

Dienstag, 16. November 2021

Männerkleidung ist Mangelware

Asylbewerbende und Sozialhilfeempfänger erhalten bei «La Boutique» kostenlos gut erhaltene Kleidung. Damit das gut funktioniert, braucht es Freiwillige.

Nathalie Benelli

Das Schaufenster von «La Boutique» im Visper Zentrum sieht aus wie ein ganz gewöhnliches Kleidergeschäft. Auch die Auslagen im Lokalinnern sind schön präsentiert und nach Abteilungen geordnet. Es gibt nur einen Unterschied zu anderen Geschäften: Kaufen kann man an der Bahnhofstrasse 22 nichts. Denn in «La Boutique» gehen die Kleider gratis über den Ladentisch. Asylbewerbende und Sozialhilfeempfänger können hier mit einer Bezugskarte kostenlos eine bestimmte Anzahl Kleider auswählen und mitnehmen.

Am Dienstag- und Mittwochnachmittag öffnet «La Boutique» jeweils die Türen von 13.30 bis 16.30 Uhr. Das Ladenlokal füllt sich. Familien trudeln ein und sehen sich nach Kinder- und Mützen um. Einzelpersonen betrachten die Winterjacken. Freiwillige Helferinnen stehen den Klienten nach Wunsch zur Seite und beraten sie. Sie nehmen aber auch Kleider entgegen, die Spenderinnen und Spender vorbeibringen.

Sogar neue Textilien

In die Regale kommt nur, was die Helferinnen selbst auch

«Wer hier Kleider abholt, kann mit Diskretion rechnen.»

Maria Rieder
Mitglied des «La Boutique»-
Leiter-Teams



Maria Rieder, Mitglied des «La Boutique»-Leiter-Teams, weiss die Mitarbeit von Freiwilligen zu schätzen.

Bild: pomona.media/Alain Amherd

anziehen würden, also Kleider ohne Defekte, ohne Flecken. Einige Textilien sind sogar neu. «Manchmal geben uns Geschäfte Kleider ab, die sie nicht verkaufen konnten», sagt Maria Rieder. Sie ist Mitglied des fünfköpfigen Leiterinnen-Teams. «Wer hier Kleider abholt, kann mit Diskretion rechnen. Bei uns arbeiten rund 30 Freiwillige. Alle haben eine Charta unterzeichnet und damit zugesichert, vertraulich mit Informationen umzugehen», sagt sie.

Die Klientinnen und Klienten können zweimal im Jahr drei Oberteile, drei Hosen oder Röcke, eine Jacke, Schuhe, Accessoires, Taschen, Spielsachen und Bettwäsche abholen. In der Abteilung für Damen- und Kinderkleider findet sich in der «Boutique» eine grosse Auswahl an Kleidern. Je nach Saison werden die Auslagen angepasst. «Kleider für Männer würden

wir gerne noch mehr anbieten. Bei uns werden aber viel mehr Frauen- und Kinderkleider statt Männerkleider abgegeben», sagt Maria Rieder. Wenn also jemand zu Hause noch gut erhaltene Männerkleidung habe, die nicht mehr gebraucht werde, wäre man bei «La Boutique» froh darum.

Reden, aber nicht ausfragen

«Kleider werden oft nachgefragt, hingegen Spiele oder Ski finden nicht so viele Abnehmer», sagt Maria Rieder. Wenn Klienten Wünsche haben, die im Laden nicht erfüllt werden können, wird auf der Internetseite des KFBO www.kfbo.net ein Aufruf gemacht. Zurzeit sucht man dort Snowboardschuhe der Grösse 43.

Am Kaffeetisch der «La Boutique» sitzen Klientinnen und tauschen sich mit freiwilligen Helferinnen aus. «Wir sprechen

gerne mit Menschen, die das wünschen. Aber wir fragen niemanden aus», betont Maria Rieder.

Die Idee zur «La Boutique» entstand während der Flüchtlingskrise 2016. Der Katholische Frauenbund Oberwallis KFBO gründete in Zusammenarbeit mit dem Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur einen Vorstand, der das Projekt aufgleiste. Schnell fanden sich Freiwillige, die bereit waren mitzuarbeiten. Im August 2016 konnte «La Boutique» in Eyholz eröffnet werden. Seit 2019 ist «La Boutique» im Zentrum von Visp. Maria Rieder bezeichnet den Standort als Glücksfall: «Dank des Entgegenkommens des Vermieters konnten wir «La Boutique» im 300 m² grossen Lokal einrichten.» Die grosszügigen, zentralen Räumlichkeiten ermöglichen dem Team, viele Kleider

anzunehmen und sie schön zu präsentieren.

Maria Rieder betont, dass so ein Projekt nur dank freiwilliger Mitarbeiterinnen, der Unterstützung des Vorstands des Katholischen Frauenbunds Oberwallis (KFBO), der Gemeinde Visp und des Kantons, der die Miete des Lokals zahlt, möglich sei. «Unser Team sieht die Mitarbeit auch als einen Beitrag zur Integration von Asylbewerbenden.» Die meisten der Helferinnen seien auch noch bei anderen sozialen Projekten engagiert. So sei man immer auch froh, wenn sich zusätzliche Personen melden würden. «Wer mithelfen will, kann sich in einen Plan eintragen und selbst bestimmen, wie oft man zur Verfügung stehen kann», sagt Maria Rieder. Als Dankeschön an die Freiwilligen organisiert der KFBO einmal im Jahr einen Ausflug mit Imbiss.

Kurz und kompakt

Listerien in Käse im Wallis

Wallis Im Käse «Tonneau d'Alpage» wurden>Listerien nachgewiesen. Der Käse der Firmen W. Ottiger AG und Vivadis SA wurde in den Coop-Filialen der Kantone Wallis, Waadt, Genf und Jura, bei Migros Genf sowie in weiteren Verkaufs- oder Vertriebsstellen in der Romandie und im Aargau verkauft. Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen empfiehlt, das Produkt mit den Artikelnummern 36 428, 36 429, 36 469 und 61 400, die ein Mindesthaltbarkeits- oder Verbrauchsdatum zwischen dem 16. November und dem 16. Dezember 2021 aufweisen, nicht zu konsumieren. Eine Gesundheitsgefährdung könne nicht ausgeschlossen werden. (wb)

Zweisprachigkeit im Spital Wallis honoriert

Wallis Seit 2013 setzt sich das Spital Wallis für die Förderung der Zweisprachigkeit ein, indem es zweisprachige Pflegepersonen einstellt. Es sorgt auch dafür, dass die Informationsunterlagen für Patienten zweisprachig zur Verfügung stehen. Die kantonalisierte Abteilung für Neurochirurgie und die zweisprachige Abteilung für Anästhesiologie und Reanimation des Spitalzentrums des französischsprachigen Wallis CHVR erhalten nun gemäss Mitteilung als erste Institution im Wallis die Anerkennung «Engagement Zweisprachigkeit». Spital Wallis macht mit dem Zertifikat darauf aufmerksam, dass auf den Abteilungen ein qualifiziertes zweisprachiges Personal arbeitet. Ziel sei es, Patienten in ihrer Sprache anzusprechen und so Vertrauen zu vermitteln. Mit der Zertifizierung hofft das CHVR, dass ein erster Schritt für die Aufnahme und Betreuung sowohl französisch- als auch deutschsprachiger Patienten im gesamten Spitalzentrum getan ist. Die Zweisprachigkeit im Spital Wallis soll durch einen kontinuierlichen Prozess weiter ausgebaut werden. (wh)

SP Unterwallis möchte Gratis-ÖV

Wallis Die SP Unterwallis hat am Samstag an ihrem Jahreskongress in Chermignon-d'en-Bas die Grundlagen für ihre künftige Mobilitätspolitik definiert. Gemäss «Le Nouvelliste» gehören für die SPU Tourismus und Mobilität zusammen betrachtet, wobei die Partei von Ökotourismus und sanfter Mobilität spricht. Die Partei befürwortet unter anderem die Schaffung einer regionalen oder einer kantonalen Verkehrsgesellschaft. Langfristig möchte die SP Unterwallis Tarifzonen einrichten. In einer nächsten Phase sollten die öffentlichen Verkehrsmittel kostenlos werden. Das Positionspapier der künftigen Mobilitätspolitik sieht vor, dass die SPU sowohl Verkehrsprojekte in Ballungsräumen fördern und unterstützen, aber auch das ÖV-Angebot in den Seitentälern verbessern und optimieren möchte. Der Kongress bestätigte Präsident Clément Borgeaud sowie die bisherige Vizepräsidentin Caroline Monnet in ihren Ämtern. (wh)

Mathias Reynard erhält Morddrohungen

Zuvor hat sich der Staatsrat im RTS für ein Ja zum Covid-Gesetz ausgesprochen. Er hat Anzeige erstattet.

Der Walliser Staatsrat Mathias Reynard hat nach einem Auftritt im Westschweizer Radio und Fernsehen RTS Morddrohungen erhalten. Reynard hat sich in der Sendung für das Covid-Gesetz eingesetzt, über das die Schweiz am 28. November abstimmt.

Mathias Reynard hat die Morddrohung zur Anzeige gebracht. «Todesdrohungen haben in unserem Land keinen Platz. Das dürfen wir uns nicht gefallen lassen», sagte Reynard gegenüber RTS. Er habe Morddrohungen erhalten, nur weil er die offiziellen Zahlen zur

Belegung der Krankenhäuser genannt habe. Das sei verrückt.

Angriffe auf Politiker haben seit Ausbruch der Coronapandemie stark zugenommen. So können sich Bundesräte heute nicht mehr annähernd so frei durchs Land bewegen, wie es noch davor der Fall war. Das musste zuletzt ebenso Mauro Poggia, Mitglied der Genfer Kantonsregierung, erleben. Poggia wurde auf einem Bild in den sozialen Medien als «Diktator des letzten Krieges» betitelt. Auch Poggia hat Anzeige erstattet. Der Täter konnte von der

Polizei ermittelt werden. Gemäss Poggia hat sich der Täter bei ihm entschuldigt.

Stéphane Theimer, Chef Sicherheitsdienst fedpol, bestätigt gegenüber Keystone-SDA, dass Amtsträger, die Entscheidungen treffen müssen, rasch Ziel von Beleidigungen und Drohungen werden würden. Gerade in den sozialen Medien würden sich solche Vorkommnisse in kürzester Zeit hochschaukeln. Theimer ist aber überzeugt, dass sich die Situation in naher Zukunft wieder beruhigen wird. (mas)



Mathias Reynard hat Anzeige erstattet.

Bild: pomona.media/Daniel Berchtold